

# Liebeserklärung ans Lied

Perlensammlerin: Die St. Galler Sopranistin Andrea Lang.

**Gemeinsam mit Claire Pasquier hat die Sopranistin Andrea Lang eine CD mit Liebesliedern von Purcell bis Poulenc aufgenommen. Das Album «Liebesode» vereint zwei Musikerinnen, die ihre Leidenschaft für die kleine Kunstform teilen.**

St. Galler Tagblatt, 24. Juni 2009, BETTINA KUGLER

Das Collier ruht in der erlesenen Hülle, verborgen wie in einem Schmuckkästchen. Ohne Perlenkette, dafür mit zarter Spitze und wogendem Haar zeigt sich die Sängerin auf dem Cover der CD. Vorn wachen Auges, zur Verführung in Sachen Kunstlied entschlossen. Auf der Rückseite seligen Träumen hingeeben, wie sie die «Liebesode» des Dichters Otto Erich Hartleben in Alban Bergs Vertonung beschwört. Es ist die letzte von knapp zwanzig Perlen, die Andrea Lang und Claire Pasquier aus dem immensen Schatz der Liebeslieder erlesen und musikalisch aufgefädelt haben. Die Auswahl war Herzenssache, wie das gesamte Projekt «Liebesode» – einschliesslich der Aufmachung, realisiert von der Werbeagentur Die Gestalter.

## **Begrenzter Spielraum**

Ein langgehegter Traum erfüllt sich damit für die St. Galler Sopranistin, die in den vergangenen Jahren vor allem an Opernhäusern beschäftigt war, unter anderem in festen Engagements in Linz und St. Gallen. Sie sang Mozart-Partien wie Pamina, Zerlina, Despina, war die Sophie im «Rosenkavalier», die Gretel im Festspielhaus Bregenz; sie wuchs ins lyrische Fach, entzog sich jedoch allzu engen Festlegungen ebenso wie voreiligen Vorstössen zu Rollen, für die sie sich nicht reif fühlte. «An der Oper reden so viele Leute mit; man muss sich Konventionen unterordnen, von der Besetzung bis zur Regie. Der eigene Gestaltungsspielraum ist begrenzt, auch die Möglichkeit, sich behutsam im Stimmfach voranzutasten.»

Umso berausender erlebte Andrea Lang die Freiheit, nach Lust und Laune ein Liedprogramm erarbeiten und einspielen zu können, «Perle an Perle zu reihen», wie sie sagt – zudem mit einer kammermusikalisch versierten Partnerin wie Claire Pasquier, einer «Begleiterin, die man im positiven Sinne nicht wahrnimmt, so aufmerksam hört und reagiert sie». Seit zwei Jahren arbeitet sie mit der vielbeschäftigten Pianistin zusammen, für das Liebeslieder-Projekt sei Claire Pasquier sofort Feuer und Flamme gewesen. «Wir hatten noch nie so viel Spass beim Proben», erzählt Andrea Lang.

## **Je schwelgerischer, umso lieber**

Am Ende standen knapp zwanzig Lieder auf der Wunschliste: Neben Bekanntem wie Schuberts «Gretchen am Spinnrade», Mahlers «Liebst du um Schönheit» und Strauss' «Frühlingsfeier» auch Miniaturen von Rinaldo Hahn, Edvard Grieg, Henri Duparc, Francis Poulenc – je schwelgerischer, umso lieber. Doch auch bühnentaugliche Spielarten der Liebe kommen zum Zuge; Zorn und Eifersucht, wie sie Mozart einer empörten Luise ablauscht, während sie die Briefe des Liebsten verbrennt. Erst zögerte

Andrea Lang, der Stimmung des Albums mit solchen emotionalen Störfeuern dazwischenzufunken. Schliesslich siegte die Lust am Rollenwechsel.

Im April dieses Jahres war die Zeit reif für drei intensive Aufnahmetage in Aarau, denn die CD sollte vor der Geburt ihres ersten Kindes im September erscheinen. «Das hat die Sache von heute auf morgen sehr beschleunigt, von der Sponsorsuche bis zur Organisation der CD-Taufe.» Die Förderung und künstlerische Anerkennung durch Stadt, Kanton und private Geldgeber erlebte sie als zusätzliche Beflügelung.

Wahre Liebe verbindet die Sopranistin seit ihren Studienjahren in Berlin mit dem Lied, verstärkt noch durch Meisterkurse bei Koryphäen wie Peter Schreier, Aribert Reimann, Frederica von Stade und der von ihr geschätzten Barbara Bonney. «Leider gibt es nach dem Konzertexamen zu wenig Gelegenheit, dieses Repertoire zu pflegen. Veranstalter sind zurückhaltend mit Liederabenden; viele scheuen den hohen künstlerischen Anspruch und zweifeln an der Bereitschaft des Publikums, sich darauf einzulassen», sagt Andrea Lang. Nur die ganz grossen Sänger könnten sich Liederabende leisten. «Und dann ist der Star die Attraktion, nicht aber das Lied an sich.» Dabei birgt es Gefühlswelten auf kleinstem Raum, ist gut für Stimme und Technik und Prüfstein der Gestaltungskunst.

### **Gefahr des Perfektionismus**

Die Aufnahme selbst war nach Jahren auf der Bühne und als Oratoriensängerin eine erneute Premiere; eine Kraft- und Konditionsprobe zum einen, andererseits eine künstlerische Herausforderung. «Die Möglichkeit, zu wiederholen, führt tendenziell dazu, sich auf Klangästhetik zu fixieren, alles perfekt machen zu wollen», erinnert sich Andrea Lang. «Wo die Kommunikation mit dem Publikum fehlt, besteht aber die Gefahr, dass die Emotion verloren geht.» Mag sein, dass sich auch deshalb Mahlers «Liebst du um Schönheit» als liebstes unter Lieblingsliedern herauskristallisierte. Es wird nicht fehlen, wenn das Wunschkind «Liebesode» nächsten Sonntag in der Tonhalle getauft wird.